

SPORT

Versenden Drucken Lesezeichen Kommentieren

Interview mit Winfried Hermann

"Die Angst vor dem Gefängnis hilft"

Tobias Schall, veröffentlicht am 01.12.2009



Winfried Hermann kämpft gegen den Sportbetrug. Foto: dpa

Wettmanipulationen im Fußball, Doping allerorten, inszenierte Unfälle in der Formel 1. Ist der Sport außer Kontrolle geraten? Winfried Hermann will eine Wertedebatte und wiederholt seine Forderung nach dem Gesetz zum Sportbetrug, das dieser Tage auch die bayerische Justizministerin postuliert hat.

"Den Verbänden ist es am liebsten, wenn der Staat die Klappe hält."

Winfried Hermann zum Verhältnis Politik und Sport

Weitere Artikel zum Thema

Claudia Pechstein "Meine Karriere ist nicht zu Ende" »

Sportgerichtshof Pechstein bleibt gesperrt »

Tennis Beichte eines Saubermannes »

RadSPORT Jan Ullrich soll gedopt gewesen sein »

alle Artikel anzeigen »

Herr Hermann, wer hätte es gedacht: Die CSU und Sie marschieren Seite an Seite im Antidopingkampf. Eine dunkelschwarz-grüne Koalition für den Straftatbestand Sportbetrug ...

Ja, Sachen gibt es. Aber ganz im Ernst: das ist nicht neu. Schon vor zwei Jahren, als wir einen Vorstoß in Sachen Antidopinggesetz unternommen hatten, war die bayerische Justizministerin Beate Merk im Ziel auf unserer Seite, doch die Große Koalition war leider nicht gewillt, diesen Vorschlag überhaupt aufzugreifen. Während der damalige bayerische Entwurf einige rechtsstaatliche Probleme gebracht hätte, scheint der aktuelle Vorschlag dies zu vermeiden.

Im wichtigsten Aspekt, der Einführung des Straftatbestandes Sportbetrug in den Kategorien Doping, Korruption, Manipulation sind sie sich einig.

Das ist richtig. Wir sind schon lange überzeugt, dass es für den speziellen Betrug im Sport zwingend einer eigenen gesetzlichen Regelung bedarf und sehen uns in den zum Teil schlimmen Entwicklungen der vergangenen Wochen und Monate im Sport bestätigt. Die Mängel der aktuellen Gesetzgebung sieht man jetzt wieder am aktuellen Fall des Wettbetruges im Fußball. Dem Staat sind die Hände gebunden. Das derzeitige Betrugsrecht beschützt im Grunde einzig und allein die Wettbüros vor Betrug - alle anderen Formen des Betrages, der Manipulation, sind darin nicht erfasst. Sie könnten morgen einen Schiedsrichter bestechen, damit der für Ihren Lieblingsverein pfeift, aber passieren würde Ihnen strafrechtlich nichts. Das ist eine große Lücke, die wir füllen müssen.

Das heißt: Sportler, Schiedsrichter, Funktionäre ins Gefängnis?

Im schlimmsten Fall, Ja. Wer an Manipulationen welcher Art auch immer beteiligt ist, sich selbst finanzielle Vorteile verschafft und damit anderen schwer schadet, der macht sich strafbar. Aus diesem Grund brauchen wir den Straftatbestand Sportbetrug, um gegen die verschiedenen Formen des Betrages vorgehen zu können. Dies alles muss unter Strafe gestellt werden. Das gilt für alle Beteiligten, also auch für den Sportler, der sich dopt, oder den Schiedsrichter, der sich kaufen lässt. Das sehen übrigens nicht nur wir so, sondern sämtliche Korruptionsexperten sind mit uns einer Meinung.

Der Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Michael Vesper, immerhin ein Grüner wie Sie, sagt, dass man dann den Franzosen Thierry Henry wegen seines Handspiels in der WM-Qualifikation, das zum entscheidenden Tor führte, vom Platz weg verhaftet hätte...

In Irland würde man das sicher gutheißen. Aber im Ernst: es geht doch nicht darum, jede Schwalbe oder Täuschung vor Gericht zu stellen, dafür hat der Sport seinen eigenen Regel- und Bestrafungskatalog. Es geht darum, einen wirksamen Hebel zu haben, wenn ein solches Manöver gemacht wird, um damit eine Wette zu manipulieren, um Geld zu verdienen oder einen Sieg zu erkaufen.

Vespers Aussagen spiegeln aber das Verhältnis des DOSB, der auf Autonomie pocht, zu einem solchen Straftatbestand wider.

Die Autonomie ist richtig und wichtig. Aber von dem Moment an, wo unabhängige Organisationen die Hand für öffentliches Geld aufmachen, muss der Staat auch mitreden können. Den Verbänden ist es am liebsten, wenn der Staat Geld gibt und die Klappe hält, aber es ist unser parlamentarischer Auftrag, sehr genau darauf zu achten, wo die Gelder hingehen, was damit passiert, um gegebenenfalls einzugreifen.

Zudem, so ein weiteres Argument der Gegner, sei die Sportgerichtsbarkeit schneller als die ohnehin schon überlasteten Gerichte.